TRAGER DELANEY
bringen Spaß in die Couture

Für manche Modekritiker sind sie „vollkommen verrückt“, für andere „ergreifend modern“. Kim Trager, aufgewachsen auf einem Bauernhof in Dänemark, und die Londonerin Lowell Delaney (beide 28) lernten sich im Strickkurs an der berühmten Talentschmiede Central Saint Martins College kennen. Nur sechs Monate nach ihrem Abschluss lancierten sie ihr gemeinsames Label. Die erste Kollektion (F/S 2013) wurde sofort in das Sortiment der Edelboutiquen Joseph und Matches aufgenommen: sophisticated Looks, die präzise Schneiderkunst, sportliche Hightech-Materialien, 90er-Jahre-Einflüsse und smarte Eleganz vereinen. Die Silhouetten und die Vintage-Farbpalette erinnern an den Minimalismus von Céline, doch Trager Delaney sprechen schon jetzt ihre ganz eigene Fashion-Sprache. Sie verarbeiten Laser-Cut-Wildleder zu Bomberjacken und hochwertige Netzstoffe zu luxuriösen Baseball-Shirts. Sie lassen mit Hosenanzügen in Rosa oder Mint Old-School-Glamour à la Katharine Hepburn aufleben, Efeublätter und edle Marmorierungen auf weiße Seide drucken – oder sie verblüffen mit Stickereien, die an Kinderzeiten erinnern. „Jede Saison erfinden wir eine Person, die uns inspiriert“, erklären die Designer. „Aktuell wurde sie im Schwarzwald geboren und ist über L.A. auf Mallorca gelandet, wo sie ein Zuhause gefunden hat. Unsere Prints spiegeln ihre Lebensgeschichte wider.“ Auf diese Weise werden ihre Entwürfe alterslos und sprechen unabhängige, kulturinteressierte Frauen genauso an wie junge Mädchen, die Spaß haben wollen. Was sich das Duo für die Zukunft wünscht? „Dass wir unseren Sinn für Humor behalten und nie vergessen, dass wir Mode machen und keine Menschenleben retten.“

Inspiration für die aktuelle Trager-Delaney-Kollektion waren u. a. der Schwarzwald, L.A. und Mallorca – hier gezeigt von It-Model Arizona Muse

FUTUREDESIGN

Von Alexander McQueen über Stella McCartney bis zu Phoebe Philo: Die innovativsten Modetalente kamen schon immer aus London. Jetzt revolutionieren vier britische Labels die Fashion-Welt mit ihren ganz eigenen Visionen

FOTO: SEAN THOMAS

FOTO: RONALD DICK/SHOTVIEW

Lowell Delaney (li.) und Kim Trager sind ein echtes Fashion-Traumpaar – ihre Beziehung ist aber rein platonisch

Ganz in Schwarz: So präsentierte Thomas Tait auch seine Debütkollektion. Mittlerweile haben seine Entwürfe mehr Leichtigkeit – und Farbe

FOTO: RONALD DICK/SHOTVIEW

THOMAS TAIT
definiert Weiblichkeit neu

Sein Interesse an Kleidung beschränkte sich lange Zeit auf den Erwerb eines schwarzen Gürtels – in Karate. Der Kanadier wuchs in einem Vorort von Montreal als Sohn einer Englischlehrerin und eines Mechanikers auf. Was ihn schließlich zur Mode brachte? Er habe immer Menschen gezeichnet, ihre Posen, Haltungen. Dabei habe er viel darüber nachgedacht, wie sie sich besser präsentieren könnten, als sie es tun, so der visionäre Designer. An der Uni in seiner Heimat lernte er die handwerklichen Voraussetzungen für seinen Beruf, 2010 folgte der Abschluss am Central Saint Martins College in London – als jüngster Student in der Geschichte des Colleges. Der heute 26-Jährige debütierte bei der Fashion Week mit einer vorrangig in Schwarz gehaltenen Kollektion, die ihm gleich mehrere Preise einbrachte. Er experimentiert mit Proportionen, gibt athletischen Looks Couture-Raffinesse. Seine aktuellen zementgrauen Anoraks sind teilweise bodenlang und haben aufgebauschte „Fallschirm-Rücken". „Ich wollte eine Art natürliche Spannung erzeugen", sagt Tait. „Am besten ist mir das mit der Kombination von federleichtem Nylon und Seidenjersey gelungen. Der Stoff wurde dadurch unglaublich dehnbar und fest zugleich." Seine gelayerten Styles verhüllen oft mehr, als sie betonen – Kundinnen, die ungern Arme, Beine oder Knie zeigen, habe er beim Entwerfen immer im Kopf. Für ihn ist das „Innenleben" seiner Kreationen ebenso wichtig wie die äußere Form: „Man muss ein Kleidungsstück erleben. Es geht darum, sich darin gut und selbstsicher zu fühlen, nicht darum, einen Freund zu beeindrucken oder fotografiert zu werden."

Ein bodenlanger Anorak, Federn, die aus Säumen „wachsen": Bei Thomas Tait trifft Couture-Raffinesse auf Sportswear

FOTOS: AXEL SIEBMANN

LARA BOHINC

macht Architektur tragbar

Was Kate Moss, Gwen Stefani, Madonna, Cameron Diaz und Michelle Obama gemeinsam haben? Sie alle tragen Accessoires von Lara Bohinc. Die gebürtige Slowenin, die ursprünglich Schauspielerin werden wollte, hat Abschlüsse in Industrie- und Grafikdesign von der Academy of Fine Arts in Ljubljana und in Metallarbeiten und Schmuck vom Londoner Royal College of Art. Sie arbeitete u.a. für Gucci, Costume National, Lanvin und ist Beraterin für Cartier. 1997 gewann sie den renommierten New Generation Design Award und präsentierte ihr Label erstmals bei der Fashion Week. Seitdem ist ihre – nicht nur prominente – Fangemeinde kontinuierlich gewachsen. Bohinc war die Erste, die auf das Comeback des Modeschmucks und der derzeit so angesagten Statement-Jewellery setzte. Für ihre Arbeit nutzt sie modernste digitale Technologien, ihre Inspiration kommt meist aus der Architektur und der Art-déco-Ära. Gegensätze bestimmen ihre Entwürfe: „Sie sind massiv und trotzdem leicht, grafisch und trotzdem feminin, modern und doch zeitlos“, sagt die 41-Jährige. Zu ihrer aktuellen Kollektion gehören neben Ketten, Ohrringen, Taschen, Schuhen, Sonnenbrillen und Schals jetzt auch farbenfrohe, elegante Kaftane aus Seide, deren Muster die Themen und Formen ihrer Schmuckstücke widerspiegeln. Auch sie sind, wie alle Objekte von Lara Bohinc, tragbare Designklassiker, für die Ewigkeit gemacht.

Ob pink lackierte „Lunar Eclipse“-Halskette oder „Kalidoscopic Vision“-Seidenkaftan: Jeder von Lara Bohincs Entwürfen hat das Zeug zum Klassiker

Lara Bohinc arbeitet wie eine moderne Architektin: Ihre Entwürfe entstehen komplett am Computer

FOTO: RONALD DICK/SHOTVIEW

Emilia Wickstead ist überzeugt, dass auch ein hochgeschlossenes Top Sex-Appeal haben kann. Kundinnen wie Herzogin Catherine und Suki Waterhouse beweisen es

FOTO: RONALD DICK/SHOTVIEW

EMILIA WICKSTEAD
modernisiert Königshäuser

Ihren Erfolg verdankt sie unter anderem perfektem Timing. Aufgewachsen in Mailand, machte die gebürtige Neuseeländerin 2007 ihren Abschluss in Mode und Marketing am Central Saint Martins College und startete im Jahr darauf mit einem Atelier für Maßanfertigungen. Das Old-School-Konzept funktionierte – vor allem, weil damals schon eine gewisse Samantha Cameron zu ihren Kundinnen gehörte. Die heutige First Lady ließ sich für die Amtseinführung ihres Gatten ein royalblaues Shift Dress schneidern – der Durchbruch für die Designerin. 2011 zeigte sie erstmals bei der Fashion Week, und seitdem auch Ihre Hoheit, Herzogin Catherine, in ihren Entwürfen auftritt, geben sich die Socialites in ihrer Londoner Boutique die Klinke in die Hand. Jüngst trug It-Girl Suki Waterhouse bei der Verleihung der BAFTA Awards in Los Angeles eine perlenbesetzte rosa Robe, die Wickstead für die „Red Carpet Capsule Collection" von Stylebop kreiert hat. Sie fügt dem formellen britischen Dresscode eine moderne, coole Note und frische Farbe hinzu und folgt doch dessen Regeln. „Es sind die Details, mit denen ich einer zeitlos klassischen Silhouette den Emilia-Wickstead-Twist gebe", erklärt sie. Das können z.B. Longsleeves unter einem Etuikleid (s.o.re.) sein. Sie ist davon überzeugt, dass eine Frau nicht alles zeigen muss und selbst ein hochgeschlossenes Top sexy sein kann. Neben Ready-to-wear bietet sie nach wie vor Maßanfertigungen an: Die 30-Jährige möchte, dass ihre Entwürfe auch für Gleichaltrige trag- und bezahlbar sind. Und dass sie nicht vier Monate darauf warten müssen, sondern sie sofort kaufen können – für jede Figur und jeden Anlass.

Für diesen Sommer zeigte Emilia Wickstead coole Fifties-Looks, z. B. in Knallrot und Sonnengelb – und Box Bags, die jetzt schon Kultstatus haben

TEXT: CORINNA GÖTZ; FOTOS: STEFANO MASSE/INDIGITALIMAGES.COM